

LIECHTENSTEINER
VaterlandMIT AMTLICHEN PUBLIKATIONEN - TAGBLATTVERBUND - TEL. +423 236 16 16 - www.vaterland.li

Frick sieht Vaduz als Aussenseiter
Heute um 21 Uhr spielt der FC Vaduz in der Conference League auswärts gegen Ujpest Budapest. 11

Spiele des «Wiederaufbaus»
Tokio 2020 stand für ein grosses Versprechen – doch die Menschen schütteln nur den Kopf. 18

Kaffeepause. Was Neues?
Gehen Sie online.



www.vaterland.li

Kioskriese expandiert mit 24-Stunden-Shops

Fragen wie «Dörfs no es bitzeli meh si?» gibt es hier nicht: Die Avec-Box-Filialen des Kioskkonzerns Valora kommen ohne Personal aus. Wer den Mini-Supermarkt betreten möchte, benötigt eine entsprechende App, auf der die Kreditkartendaten hinterlegt sind. Damit verschafft man sich Zutritt und per Smartphone wird auch die Ware gescannt und bezahlt. Alles autonom.

Bisher testete Valora das Konzept nur an einigen wenigen Standorten. Doch dabei bleibt es nicht. Wie Konzernchef Michael Mueller ankündigt, werden autonome Shops vermehrt an Bahnhöfen und Tankstellen zum Einsatz kommen. Auch in Deutschland soll expandiert werden. Eine konkrete Zielgrösse nennt er nicht. Aber: «Diese autonomen Shops werden mindestens so wichtig wie die üblichen Geschäfte.»

Der Zutritt per Gesichtserkennung ist derzeit kein Thema. Bei der Lancierung 2019 hatte Mueller die Technologie noch in Erwägung gezogen. (tb) 15

Sapperlot

Man fühlt sich so nackt! So ganz ohne Maske. Bei der Einführung war sie noch verhasst, nun kann sich so mancher ein Leben ohne Maske nun fast nicht mehr vorstellen. Nicht nur, dass sie vor Viren schützt, nein, auch vor vielem mehr. Sind wir doch ehrlich. Für viele Frauen entfiel das morgendliche Schminkritual, weil nicht mehr lohnend. Und wie schön war es doch, der Leidenschaft nach Knoblauch und Zwiebeln frönen zu können, ohne am nächsten Tag ein schlechtes Gewissen haben zu müssen, weil man sich nur selbst riechen musste. Oder unliebsamen Begegnungen mit der Ausrede «Ups, mit Maske hab ich dich einfach nicht erkannt» aus dem Weg gehen zu können. Dass man ausserdem so manchen genervten oder wütenden Gesichtsausdruck bzw. Grimassen nicht erkennen oder die Mimik nicht deuten konnte, war ebenfalls nicht ganz unvorteilhaft. Ein kleines Stück Stoff hat unseren neuen Alltag in so mancher Hinsicht verändert. Fazit: Ein nacktes Untergesicht fühlt sich plötzlich nicht mehr normal an. *Desirée Vogt*

Ärzte und Psychologen schlagen Alarm

Psychisch erkrankte Kinder und Jugendliche erhalten erst nach Monaten Hilfe.

Damian Becker

Kinder- und Jugendpsychiatrien in der Schweiz haben eine Wartezeit von einem halben Jahr. In Österreich sind es bis zu acht Monate. Für Spezialbehandlungen wie beispielsweise Essstörungen müssen sich Betroffene bis zu ein Jahr gedulden. Das betrifft auch den Nachwuchs hierzulande, denn Liechtenstein verfügt über keine eigene stationäre Klinik für psychisch kranke Minderjährige. «Die langen Wartezeiten sind ein bedauerlicher Zustand, der einem modernen, reichen Land nicht gut zu Gesicht steht», sagt diesbezüglich Marc Risch, Chefarzt des Clinicum Alpinum.

Kinderpsychologinnen mussten Arbeitspensum erhöhen

Es sind aber nicht nur die Plätze in der Psychiatrie, die schon lange im Voraus belegt sind. Der Trend ver-

stärkt sich auch seit einem Jahr in den psychologischen Praxen. Sechs Kinder- und Jugendpsychologinnen sind Mitglied beim Berufsverband der Psychologinnen und Psychologen Liechtensteins (BPL). Sie können den Kindern nicht so schnell Hilfe anbieten, wie sie möchten. Je nach Therapeutin kann die Wartezeit zwischen zwei Wochen und drei Monate dauern, obwohl diese ihr Arbeitspensum erhöht haben. Christof Becker, BPL-Präsident, fordert: «Liechtenstein muss sein Versorgungsangebot verstärken.»

Auch in sozialpädagogischen Institutionen werden Jugendliche zwischenzeitlich vermehrt psychotherapeutisch begleitet und medikamentös behandelt. So in der Jugendwohngruppe des Vereins für Betreutes Wohnen (VBW), das seit Monaten voll belegt ist. Die Familienbegleitung, auch ein Dienst des VBW, unterstützt Familien zu Hause,

die Probleme mit ihren Kindern haben. Die vier Mitarbeiter haben so viel zu tun wie noch nie und sind derzeit für vierzig Familien verantwortlich.

Die Pandemie hat den Missstand verschärft

Psychologen und Psychiater sind sich einig: Die Pandemie war lediglich ein zusätzlicher Stressfaktor für Probleme, die davor schon unerschwinglich vorhanden waren. Risch sagt, dass junge Erwachsene wegen einer hohen Belastung in die Krankheit abrutschen würden: «Wichtig ist dabei festzuhalten, dass wir diese Entwicklung schon seit einigen Jahren beobachten.» Er bemängelt eine vorhandene Perspektivlosigkeit und fehlende Strukturen für junge Menschen.

Lange Wartezeiten gab es ebenso schon vor Covid-19 in den Psychiatrien. Doch sind sie nun um einige Monate länger geworden. 5

Neue Coronaregeln in Vorarlberg

Ab dem heutigen 22. Juli treten in Vorarlberg neue Coronabestimmungen in Kraft. Während die Kapazitätsbeschränkungen in der Nachtgastronomie fallen, ist der Besuch von Diskotheken, Klubs und Tanzlokalen künftig nur noch Geimpften und PCR-Getesteten vorbehalten. Zur Kontaktnachverfolgung bleibt die Registrierung in der Gastronomie weiter aufrecht. Das Tragen eines Mund-Nasen-Schutzes ist nur noch in Apotheken, im Lebensmittelhandel, in Banken und Postgeschäftsstellen verpflichtend. Der Zutritt zur Nachtgastronomie ist ab dem 22. Juli nur mit einem Impfnachweis oder mit einem negativen PCR-Testergebnis (Abnahme darf nicht länger als 72 Stunden zurückliegen) möglich. Das Land und die Vorarlberger Apothekerkammer installieren mit Blick darauf für die junge Generation ein kostenloses PCR-Testangebot. Für eine gute Abdeckung aller Regionen sind landesweit derzeit 26 Apotheken (Stand Dienstag, 20. Juli, 14 Uhr) eingebunden. (red)

Weinstein erneut angeklagt

Ex-Filmproduzent Harvey Weinstein, der wegen Vergewaltigung und sexueller Nötigung eine langjährige Haftstrafe absitzt, ist am Mittwoch in Los Angeles wegen weiterer Sexualstraftaten angeklagt worden. Nach Mitteilung der Staatsanwaltschaft geht es um Vorwürfe von fünf Frauen, darunter Vergewaltigung, in einem Zeitraum von 2004 bis 2013. Weinstein habe vor Gericht auf nicht schuldig plädiert, teilte die Behörde mit. Er muss Ende Juli wieder vor Gericht erscheinen. (sda)

Mehr Geld für Suche nach Maddie

Die britische Polizei erhält mehr Geld für die Suche nach Maddie McCann. Wie die Zeitung «The Sun» berichtet, werden für die Jahre 2021 und 2022 weitere 350 000 Pfund bereitgestellt, das entspricht etwa 406 000 Euro. Das Geld wurde vom Innenministerium bewilligt und dient der Aufklärung des Vermisstenfalls aus dem Jahr 2007. Angefragt wurde die Summe vom Metropolitan Police Service, der Polizeibehörde von London. Deren Leiterin Cressida Dick hatte unlängst angekündigt, die Suche nach Maddie McCann so lange wie nötig fortzusetzen. Das damals drei Jahre alte Mädchen war am 3. Mai 2007 in Portugal verschwunden und gilt seitdem als vermisst. Im Jahr 2011 gründete die britische Polizei eine eigene Ermittlungsgruppe unter dem Namen «Operation Grange». Dorthin fliessen auch die 350 000 Euro. (red)

Vaduz Soundz legt einen Traumstart auf dem Museumsplatz hin



Das Wetter hätte nicht besser sein können. Ebenso nicht die beiden Acts, die das viertägige Mini-Festival im Herzen von Vaduz eröffneten. Die Lokalmatadoren von den Bluebones und das Schweizer Blues- und Soul-Aushängeschild Philipp Fankhauser begeisterten vor rund 500 Zuschauern. 2

Bild: Tatjana Schnalzger

Noch kein Abo?

Jetzt gleich bestellen!
Abohotline +423 236 16 61



www.vaterland.li

